

davon ist der enorme Artenreichtum z. B. von pflanzenfressenden Insekten.

Eine direkte Folge der großen Abhängigkeit vom festen Boden ist die verhältnismäßig leichte Isolierung bei Landtieren, bei außerordentlicher Mannigfaltigkeit der äußeren Lebensbedingungen; das ist ein weiterer Faktor, der den erstaunlichen Artenreichtum der Landtiere gegenüber den Meerestieren erklärt.

Wie bei den Wassertieren diejenigen die schnellste Ortsbewegung auszuführen vermögen, die entfernt vom Boden im freien Medium schwimmen, so haben unter den Landtieren diejenigen die höchste Stufe der Locomotion erreicht, die entfernt vom Boden in der freien Luft zu fliegen vermögen. Im übrigen hat das Fliegen der Landtiere nichts mit dem Schwimmen der Wassertiere gemeinsam. Die Flügel sind seitlich angebrachte Gleitflächen; die Tätigkeit der Flugmuskeln bezweckt in erster Linie der Schwerkraft entgegenzuwirken und, wenn eine gewisse Höhe erreicht ist, das durch die Schwerkraft veranlaßte Fallen in vertikaler Richtung umzuwandeln in ein Vorwärtsgleiten in horizontaler Richtung; der Schwanz bildet gegebenenfalls nur ein Steuer, nie einen Propeller wie bei den Wassertieren.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß die Lebensbedingungen am Land sehr viel schwierigere sind als im Wasser, besonders als im Meere, daß daher am Land die Anforderungen an den Bau und die Intelligenz der Tiere sehr viel höhere sein müssen, und daß infolgedessen als echte Landbewohner nur die hochorganisierten Tiere in Betracht kommen können.

### 11. Notiz über *Virgularia mirabilis*.

Von stud. med. W. Arndt.

Aus dem Zoologischen Institut der Universität Breslau.

eingeg. 4. Juni 1912.

Unter den Pennatuliden, welche von den Mitgliedern der Dr. Schottländerschen Lehrexpedition im August des Jahres 1911 im Molde- und Trondhjem-Fjord erbeutet wurden, befanden sich auch 2 Exemplare von *Virgularia mirabilis* (O. F. Müller) Lamarck. Beim genaueren Studium dieser Formen erkannte ich, daß die eine von beiden zur forma *typica*, die andre zu forma *multiflora* Kner gehört. Letzterer Befund dürfte deshalb von Interesse sein, weil die beiden Formen bis dahin als geographische Varietäten angesehen wurden, von denen die *multiflora* nur im Mittelmeer vorkommen soll. Eine Anfrage bei Herrn Dr. Broch in Trondhjem ergab, daß unter den 10 Kolonien des Trondhjemmer Museums von *Virgularia mirabilis* auch zwei größere Bruchstücke

vorkommen, die zur forma *multiflora* gerechnet werden müssen. Keinesfalls sind daher eine atlantische und eine Mittelmeervarietät von dieser Art zu unterscheiden, wie das bisher angenommen wurde, und es ist fraglich, ob es sich überhaupt um Varietäten handelt oder vielleicht etwa nur um verschiedene Entwicklungsstadien ein und derselben Form; denn der Hauptunterschied zwischen beiden besteht nur darin, daß bei forma *typica* 5—10 Polypen auf einem Polypenträger stehen, bei *multiflora* dagegen 10—16.

## 12. Eine neue *Astrodesmus*-Art.

Von K. Gf. Attems.

(Mit 3 Figuren.)

eingeg. 4. Juni 1912.

Eine kleine Sammlung von Myriopoden, die Herr Hofrath Dr. H. Meyer in SW. Ussagara gemacht hat, enthält nebst den bereits bekannten Arten: *Ethmostigmus trigonopolus* (Leach), *Prionopetalum serratum* Att., *Spirostreptus virgator* Silv. (dieser von Miragonga Ostfuß.) eine neue *Astrodesmus*-Art:

*Astrodesmus ussagaranus* n. sp.

Farbe: Scherbengelb.

♂. Länge 33 mm. Breite eines Metazonit 8 mm, eines Prozoniten 5 mm (in der Körpermitte).

Kopfschild sehr glatt und glänzend, außer den gewöhnlichen Supralabralborsten und 2 Borsten median von jeder Antenne unbeborstet. Scheitelfurche seicht. Antennen lang und schlank, mit 10 Sinneskegeln. Halsschild seitlich verschmälert, aber doch ein kurzer, allmählich im Bogen in den Vorderrand übergelender Seitenrand erkennbar. Hinterrand des Seitenlappens kaum merklich eingebuchtet.

Vorder- und Hinterrand der Kiele fein gesäumt; ersterer etwas schräg nach hinten, letzterer quer zur Längsachse gerichtet. Seiten schwielig verdickt, auf den porentragenden Segmenten etwas stärker. Die Schwiele bildet hinten einen Zacken, der je weiter nach hinten um so spitzer wird. Die Spitze des Zackens des 18. Segments überragt die des 19. (auch spitzen) noch ein wenig. Saftloch schräg nach oben-außen in der Mitte der Schwiele gelegen.

Metazoniten fein lederartig gerunzelt; auf den vordersten Segmenten ist diese Runzelung noch wenig erkennbar, hinten dagegen sehr deutlich und merklich stärker als beim fast glatten *A. petilus* CK. Am Hinterrand der Metazoniten steht eine Querreihe von etwa 12 Körnchen, die bei *A. petilus* CK. ganz fehlt.

In der Pleuralgegend haben die Metazoniten eine mit spitzen Wärzchen besetzte Auftreibung.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Arndt Walther

Artikel/Article: [Notiz über Virgularia mirabilis. 93-94](#)